Redaktion und Administration: Krakau, Slawkowska 29 Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 364. Krakau, Montag, den 19. Juli 1915. II. Jahr.

Heftige Kämpfe am Bug und an der Weichsel.

Wien, 18. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 18. Juli 1915:

Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisten äusserst heftigen Widerstand. Sie brachten es auf einigen Punkten der Schlachtfront zum Handgemenge, bevor sie ihre Stellungen räumten. Am Bug in der Gegend von Sokal vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe hartnäckig verteidigter Ortschaften. Die Stadt Krasnostaw und die Höhen nördlich von der Żółkiewka wurden von deutschen Truppen besetzt.

Auch westlich der Weichsel befinden sich die Verbündeten im Angriffe. Nordöstlich von Sienna wurde die russische Front durchbrochen. Indem der Feind unter diesem Drucke weicht, verlässt er seine Stellungen zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Kielce-Radom.

In Ostgalizien ist in der Lage keine Veränderung eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Das Artilleriefeuer hält auf allen Fronten an. Mehrere schwächere Angriffe gegen Col di Lana wurden abgewiesen. Der Feind erlitt bedeutende Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Versenkung eines italienischen Kreuzers.

(KB.) Amtlich wir gemeldet:

Eines von unsern Unterseebooten hat heute morgens südlich von Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ torpediert und versenkt. Der Kreuzer sank innerhalb 15 Minuten.

Flottenkommando.

Eine Woche Weltkrieg.

Im Norden ist bekanntlich nach den mehrtägigen Kämpfen im Raume nördlich von Kraśnik, beiderseits der Chaussee nach Lublin, wo die Russen zu einem heftigen Gegenstoss mit der Eisenbahn herangeführten bedeutenden Kräften ansetzten, ein Operationsstillstand eingetreten. Der vehemente Stoss mit durch die Verstärkungen — die auf 300.000 Mann geschätzt wurden — weit überlegenen Truppen, brach an der eisernen Mauer auf den Höhen von Kraśnik in sich zusammen. Die abstossende Kraft unserer braven Truppen legte wieder einmal Zeugnis ab von ihrer Güte, von dem vorzüglichen Geist, der sie beseelt sowie von ihrer so oft erprobten Ausdauer und Zähigkeit. Ihre Kampfesfreudigkeit und Siegeszufersicht steht ungebrochen da.

Wer die russischen Berichte mit Aufmerksamkeit durchliefst, steht schon bei der Auszählung der Ortsnamen, die der Mehrzahl nach auf unserer Generalstabskarte im Masse 1:200.000 zu finden sind, wie schwach bestellt es mit den im Lager der Entente schmetternd in die Welt trompetierten Erfolg der Russen sein musste. Da werden pomphaft von Kämpfen Schilderungen gebracht, die sich in so engen Räumen abspielten, wo kaum einige Bataillone Entwicklungsraum und Gelegenheit zur Betätigung ihrer Kräfte finden. Die genannten Orte Wilkolaz, Urzedow, um die sich diese heissen Kämpfe gedreht haben sollen, liegen alle in dem engen Tal der von Ost nach West fliessenden Urzedowka, deren Wasser den Nordfluss der Höhen von Kraśnik bespült. Selbst die grössten Laien wissen heute, dass wichtige Kämpfe sich niemals in Tiefenlinien abspielen, auch um Ortschaften nicht, wenn sie in solcher engen Talsohle liegen wie hier, die kaum einige hundert Schritte beträgt. Man kann hier den Feind von den Höhenwänden sogar mit Steinwürfen töten. Ebenso verhält es sich mit dem Orte Bystrzyca am gleichnamigen Fluss, um den nach russischen Berichten mehrere Tage hin- und herwogende Kämpfe mit grosser Erbitterung geführt worden sein sollen. Der Ort liegt in einem kaum hundert Schritte breiten Tal, seine Häuser stehen auf den Füssen der Abhänge des beiderseitigen Talbegleitungshöhen, sein Besitz ist wertlos. Vielleicht fanden dort Patrouillenkämpfe oder Gefechte kleiner Aufklärungsabteilungen statt. Von allen in den Berichten erwähnten Orten liegt allein der Ostrand von Ewunin auf einer Höhe nördlich der Urzedowka, der grösste Teil der Ortschaft aber in einer Mulde, welche bald in einen tiefen Wasserriss übergeht. Uebrigens geben heute auch schon die Ententeblätter zu, dass der „berühmte Erfolg“ höchstens in einem Zurückdrücken vorgeprellter Vortruppen bestand, der so heiss erwünschte grosse Schlag aber leider ausgeblieben sei, Die Russen verhalten sich nun ganz passiv. Unseren Truppen kommt nach dem rapiden Tempo ihrer Märsche und Erfolge eine Ruhepause sehr zugute. Am Dnjestr, abwärts Niżniow, wurden an mehreren Stellen des nördlichen Flussufers erfolgreich gekämpft.

Russische Militärkreise warnen bereits, wie „Daily Telegraph“ mitteilt, vor einer Ueberschätzung der letzten russischen Erfolge.

Ausser der Einnahme von Derewlany am Bug, eines feindlichen Stützpunktes zwischen Kamionka Strumiłowa und Busk, durch Truppen der Armee Böhm Ermolli und günstig verlaufener örtlicher Gefechte deutscher Truppen südlich von Krasnostaw ist von diesem Teil des Kriegsschauplatzes nichts zu melden.

Am östlichen Kriegsschauplatz in Polen hatten die Deutschen in der Gegend von Kalwarja, südwestlich Kolno bei Przasnysz und südlich Mława in dieser Woche grosse Erfolge erzielt. Nun gelang es ihnen südlich des Njemen bei Franciszkowo und Osawa mehrere russische Vorstellungen zu erobern, die Höhen von Olszenka nordöstlich Suwałki zu erstürmen, südwestlich Kolno das Dorf Krusce zu nehmen und die von den Russen zu einer Festung ausgebaute Stadt Przasnysz, die so oft in den Gefechtsberichten Erwähnung fand, zu besetzen. Zahlreiche Gefangene und Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. Der Erfolg ist sehr gross.

Am italienischen Kriegsschauplatz wechseln Geschützkämpfe an allen Fronten mit Scharmützeln und sich immerwährend wiederholenden Angriffen einzelner Abschnitte der Isonzofront; insbesondere wird das Plateau von Doberdo seitens der Italiener der Beachtung gewürdigt. So wurden in dieser Woche mehrere Vorstösse bei Sdraussina, Redipuglia und Polazzo abgewiesen. Ebenso erging es italienischen Angriffen auf den Kreuzbergsattel und die Höhen östlich desselben, auf mehrere Punkte des Krnmassivs sowie zwei Angriffen mehrerer italienischer Bataillone auf den Col di Lana östlich von Buchstein an der neuen Dolomitenstrasse. Die Italiener können sich noch immer nicht zu einer einheitlichen grösseren Handlung aufraffen. Wir nützen die Zeit, uns zu neuer kräftiger Abwehr vorzubereiten. Im Lande lässt man trotz Cadornas ermutigenden und phantasiereichen Berichten schon sehr die Köpfe hängen, und ist entsetzt über die enormen Verluste, die schon 80 Tausend Mann betragen sollen.

Am südöstlichen Kriegsschauplatz haben die Montenegriner eine lebhaftere Tätigkeit entwickelt, aber ganz ohne Erfolg. Oestlich Avtovac griffen nach längerer Beschiessung durch schwere Artillerie zwei Bataillone unsere Grenzstellungen an, weiter südlich stiess ein Bataillon über die Grenze vor, alle wurden durch Gegenangriffe geworfen. Ebenso wirkungslos erwiesen sich alle Beschiessungen durch schwere Artillerie. Die Montenegriner haben hier kein Glück, um so besser geht es ihnen in Albanien, wo sie, sehr zum Aerger Italiens, rasche Fortschritte machen.

Im Westen waren die Ereignisse der abgelaufenen Woche entschieden für die Deutschen günstig. In den Argonnen schritten sie von Erfolg zu Erfolg. Bei Souchez, bei Beau Sejour Ferne, zwischen Ailly und Apremont und im Priesterwald wurde die ganze Woche hindurch heiss gerungen. Bei Souchez wurden auch am 14. alle Angriffe überall zurückgeschlagen. Ein bei Beau Sejour versuchter Handgranatenangriff missglückte im Minenfeuer. Die zur Feier des Nationalfestes unternommenen zahlreichen Anstrengungen brachen alle vor der undurchdringlichen deutschen Front zusammen. Am Westrand der Argonnen bei Vienne le Chateau sowie am Ostrand des Waldes bei Boureuilles wurden die mehrere Kilometer breiten eroberten feindlichen Stellungen siegreich behauptet. Man sieht, wie stark die deutsche Defensive ist, die sogar beträchtlichen Raumgewinn zu verzeichnen hat. Mehrere tausend Gefangene und eine Anzahl erbeuteter Geschütze sind der Lohn. Die französische Offensive kommt nicht weiter, sie kann von der Initiative, die ihr überlassen wurde, keinen rechten Gebrauch machen. Selbst das Gleichgewicht mit dem Gegner aufrechtzuerhalten, fällt den Franzosen schon recht schwer. Immer mehr schwinden die Aussichten auf einen Erfolg.

Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen auf der ganzen russischen Front.

Wer die offiziellen Berichte der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitung in den letzten Tagen mit Aufmerksamkeit las, hatte das freudige Gefühl, dass unter der bescheidenen Hülle angekündigter Verschiebungen in den Etappenräumen der Verbündeten voraussichtlich irgendwo grössere kommende Ereignisse verschleiert würden, die man der streng gebotenen Geheimhaltung wegen so spät als möglich erst der Oeffentlichkeit hat preisgeben wollen.

Die heute und gestern ausgegebenen Gefechtsberichte haben nun diese Schleier gelüftet und in herzerhebender Freude konnte Deutschland und Oesterreich-Ungarn vernehmen, dass nicht nur die kaum eine Woche stillgestandene Offensive der verbündeten Armeen zwischen Weichsel und Bug sowohl wie westlich der Weichsel wieder aufgenommen wurde, sondern auch, dass von Norden her die Armee Hindenburg wie ein Ungewitter die gegenüberge-standenen russischen Armeen angefallen und zurückgeworfen habe.

Von Süden zwischen Weichsel und Bug rücken die österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls v. Mackensen in nördlicher Richtung vor, wodurch sich bereits grössere, für die verbündeten Armeen durchwegs günstig verlaufende Kämpfe entwickelt haben, in denen es einem unserer Korps gelang, bei Grabowiec in die feindliche Hauptstellung einzudringen, indes deutsche Truppen bei Krasnostaw die russischen Linien durchbrachen.

Von Norden aus ergriffen die Armeen des Feldmarschalls v. Hindenburg die Offensive, und zwar griff die Armee Gallwitz die russischen verstärkten Stellungen südlich und südöstlich Mlawa an, durchbrach dieselben in einem glänzenden Ansturm, griff hierauf die russische Aufnahmsstellung Ciechanow-Krasnosielc am 15. d. an und erstürmte auch diese, worauf die Russen, die auch von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholz von Kolno her bedroht waren, auf der ganzen Linie zwischen der Pissa und Weichsel den Rückzug gegen den Narew antraten.

Die Russen verloren hiebei 20.000 Mann an Gefangenen, 13 Geschütze, 48 Maschinengewehre und voraussichtlich eine ganz bedeutende Zahl von Toten und Verwundeten.

Die Grösse und Wichtigkeit dieser Operation erhellen am besten aus dem Hinweis, dass die Deutschen dabei noch immer eine ganze Armee unter dem General der Infanterie v. Below gewissermassen überzählig hatten, mit der sie in einer ganz exzentrisch hievon gelegenen, jedoch politisch hochwichtigen Richtung gleichzeitig von der Windau aus eine Offensive in das Innere der baltischen Provinzen einleiteten.

Mit stolzer Verwunderung verfolgten Oesterreich-Ungarn und Deutschland die glänzenden Operationen ihrer ruhmreichen Armeen!

Eine Schweizer Stimme über die Lage.

Basel, 18. Juli.

(KB.) Der Kriegskritiker der „Baseler Nachrichten" bemerkt bei der Besprechung der Kriegslage: Wenn man den Gang der Operationen der Centralmächte im Osten, das Aufgeben der Durchbruchsversuche seitens der Franzosen und Engländer im Westen sowie die Unterbrechung der italienischen Angriffe im Süden berücksichtigt, kommt man zum Schlusse, dass das wachsende Übergewicht der deutschen und öst. ung. Truppen über den Heeren des Vierverbandes immer mehr fühlbar wird.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 18. Juli.

Wolffbureau.
(KB.) Grosses Hauptquartier den 18. Juli:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Offensive der Armee des General-Obersten von Woyrsch führte zum Erfolg. Bei heftigem feindlichen Feuer überwindeten unsere Truppen am 17. Juli vormittags auf einem kleinen Punkte die Dratverhaue vor der feindlichen Stellung, welche mit allen Mitteln aufgebaut waren und, indem sie durch diese Öffnung eindrangen, eroberten sie die feindlichen Schützengräben auf einem Raume von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde in ausdauerndem Handgemenge die Bresche erweitert und drang tief in die feindliche Stellung ein. Abends haben unsere Landwehr und Reservetruppen den Feind geschlagen, und zwar das Moskauer Gardekorps. In der Nacht begann der Feind den Rückzug hinter den Abschnitt der Ilżanka südlich von Zwelen, wobei er schwere Verluste erlitten hat. Wir haben 2000 Gefangene gemacht, wir erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug dauern die Kämpfe der Armee unter dem Oberbefehl des General-Feldmarschalls von Mackensen weiter. Die deutschen Truppen warfen die Russen von den Höhen zwischen Pilatkowice südlich von Piaski und Krasnostaw. Diese Ortschaften wurden erobert. Die Russen warfen in den Kampf ein frisches sibirisches Armeekorps, jedoch das hielt den Sieg nicht auf. Dieses Korps wurde geschlagen. Wir machten einige tausend Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Teile der Armee des Generals von Below schlugen bei Alt-Auts (Kurland) die schnell herbeigeschafften russischen Verstärkungen, machten 3620 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 6 Geschütze und 2 Maschinengewehre und verfolgen jetzt die Russen in östlicher Richtung. Weitere Teile dieser Armee kämpfen nordöstlich von Kurszany. Östlich von diesem Orte wurde die vorgeschobenste feindliche Stellung erstürmt.

Zwischen der Pissa und der Weichsel ziehen sich die Russen weiter zurück. Die Truppen des Generals Scholtz und des Generals von Gallwitz folgen ihnen hart. Wo der Feind in zuvor vorbereiteten Stellungen Widerstand leistete, dort wurde er angegriffen und geschlagen. So erstürmten die Reservetruppen und die Landwehrtruppen des Generals Scholtz die Ortschaften Poręby, Wyk und Plaszczyce, die Regimenter der Armee Gallwitz durchbrachen die stark ausgebaute Stellung Młodzienowo-Karniewo. Die Zahl der Gefangenen wächst bedeutend. Es wurden wieder 4 Geschütze erbeutet.

Auch nördlich der Pilica bis zur Weichsel begannen die Russen Rückzugsbewegungen. Unsere Heere, ihnen nachdrängend, machten in kurzen Kämpfen 620 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Ein französischer Angriff gegen den Friedhof in Souchez wurde abgewiesen. Im Argonenwalde wurden durch einen kleinen Erfolg die schon eroberten Linien noch verstärkt. Auf den Höhen bei Les Eparges dauert der Kampf weiter. In Lothringen haben unsere Truppen die feindlichen Angriffe westlich von Lunenville und in der Gegend von Bon de Sept abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 18. Juli.

(KB.) Tel.-Ag. Milli meldet: Bericht des Hauptquartiers vom 16. Juli: An der Dardanellenfront herrschte am 16. Juli bei Ari Burnu schwaches beiderseitiges Feuer auf dem rechten Flügel, sowie von Zeit zu Zeit wurden Bomben geworfen. Bei Sedd-il-Bahr setzte der Feind das Maschinengewehrfeuer auf dem rechten Flügel fort, welches bis früh anhielt. Unsere kleinasiatischen Batterien beschossen in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli das feindliche Lager bei Teke Burnu, Sedd-il-Bahr und Mortulman. Diese Beschiessung verursachte den Ausbruch eines Brandes bei Sedd-il-Bahr, in dessen Folge Explosionen hörbar waren. Der Brand dauerte bis früh. Dieselben Batterien beschossen am 16. Juli neuerlich das feindliche Lager bei Sedd-il-Bahr und riefen dort Verwirrung hervor.

An der Irakfront versuchte der Feind nach der Schlacht vom 16. Juli bei Kalatelnin unseren linken Flügel anzugreifen, jedoch haben wir den Angriff erfolgreich abgewiesen. Laut weiterer Mitteilungen fiel in der Schlacht am 15. Juli ein feindlicher Artillerieoberst. In der Schlacht am 14. Juli wurden vier feindliche Boote mit Lebensmitteln und Munition versenkt. — Auf unserem rechten Flügel verloren die Engländer vor der von einer unseren Kompagnie verteidigten Höhe 200 Tote.

An den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Zweckloses Bombardament.

Konstantinopel, 18. Juli.

(KB.) Vorgestern bombardierte ein französischer Zerstörer zweimal den Wachposten in Geikla, gegenüber Tenedos. Der Feind verschoss 150 Granaten, er vermachte jedoch nur eine Mauer zu zerstören.

Der Stillstand der Italiener.

Pariser Urteile.

Genf, 18. Juli.

Das Fachblatt „Guerre Mondiale" publiziert seit August täglich Karten verschiedener Kriegsschauplätze mit Angabe des Standes der Truppen, seit Juni auch solche von der Isonzofront. Es stellte indessen seit Wochenfrist die letztere Reproduktion ein weil die Italiener hier beständig stillstehen, so dass die Karte die deprimierende Unveränderlichkeit zeigt. Auch die Pariser Presse konstatiert die Unmöglichkeit, Cadornas Operationen zu besprechen, weil sie bisher resultatlos waren.

Der Vormarsch auf Warschau.

Köln, 18. Juli.

Laut der „Kölnischen Zeitung“ berichtet der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“, der Vormarsch der Deutschen auf Warschau hat auf einer Front von 150 Kilometer zwischen der Eisenbahn Mlawa—Warschau und dem Pissafluss begonnen. Das Aufmarschziel ist die Herstellung einer Verbindung mit den Heeren in Galizien, die in 290 Kilometer Entfernung kämpfen. Die Verteidigung der Russen beruht auf dem dazwischen liegenden Raum, der ein befestigtes Gebiet von 130 Kilometer im Norden und Süden und 190 Kilometer im Westen und Osten darstellt.

Der Munitionsmangel in Russland.

Berlin, 18. Juli.

Der Moskauer Grossindustrielle Manostow hat über seine Beobachtungen an der Front erzählt und folgendes berichtet: Die ganze Armee erhebt die einzige Frage: „Wer wird für uns genügend Munition schaffen und wann? Ohne Munition können wir nicht weiter kämpfen.“

Manostow weist ferner darauf hin, dass es in Russland nur drei Privatfabriken gibt, die gerüstet sind, für die Armee zu liefern. Zwei davon gehören einem gewissen Bessing. Das Börsenkomitee hat beschlossen, die Regierung auf diese Tatsache aufmerksam zu machen und eine eigene Fabrik zur Versorgung der Armee mit einem Aktienkapital von zehn Millionen Rubel zu errichten. Das Aktienkapital muss von den Firmen, die im Börsenkomitee sind, gezeichnet werden.

Der Zusammentritt der Duma.

Kopenhagen, 18. Juli.

Wie bekannt, lehnte der Minister das Ersuchen des Seniorenkonwents der russischen Duma wegen Einberufung der russischen Volksvertretung ab. Als Tag des Zusammentritts der Duma ist nunmehr definitiv der 31. Juli festgesetzt worden.

Zu spät!

Petersburg, 18. Juli.

Die Versammlung der Semstwos in Charkow unterbreitete dem Kaiser ein Gesuch, die bisher freiwillige Mobilmachung der Unternehmungen, die Heeresbedarf liefern, in eine pflichtgemässe umzuwandeln. Der Kaiser dankte den Semstwos herzlich und befahl dem Ministerrate, das Gesuch zu prüfen.

Eine russische Regierungserklärung in der kommenden Dumasitzung.

Petersburg, 17. Juli.

(KB.) In der bevorstehenden Dumasitzung, die am 31. Juli beginnt, wird der Minister des Aeussern eine Erklärung über die äussere Lage abgeben.

Der Offiziersmangel in Russland.

Petersburg, 18. Juli.

(KB.) „Rjetsch“ zufolge warnt ein Erlass des Höchstkommandierenden vor Verbreitung beunruhigender Gerüchte und ermahnt alle Kräfte auf die Ordnung im Lande zu vervenden. Das Blatt teilt ferner mit, dass zu Offiziersstellen der Offiziersakademie nunmehr auch Personen ohne vorgeschriebene Bildung zugelassen werden.

Aus Russland.

Pogrome in Petersburg.

Berlin, 18. Juli.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: In Petersburg haben sich, wie hier bekannt wird, Unruhen und Pogrome ereignet. Die Fabriken auf der Wiburger Seite sind schwer beschädigt, die Gummifabrik von Schlegel wurde völlig zerstört, das Lager der französischen Gummifabrik Prowodnik ausgeräumt und die Eisenwarenfabriken Siegel angezündet. Die Plünderungen und Brandstiftungen dehnen sich bisher auch auf die dahinterliegende Villenorte aus.

Verhaftung von 130 Arbeiterführern.

Kopenhagen, 18. Juli.

„Politiken“ meldet aus Petersburg: Die Regierung liess 130 Arbeiterführer als Anstifter des Arbeiterstreiks in den Munitionsfabriken verhaften, worauf die Arbeit in den Werften und Munitionsfabriken des Staates wieder aufgenommen wurde.

Die nachteiligen Folgen des russischen Universitätsgesetzes.

Petersburg, 18. Juli.

(KB.) „Rjetsch“ erklärt im Leitartikel: Das neue Universitätsgesetz sei abgesehen von einigen Einzelheiten, durchaus verfehlt, da es nur die bisherigen Missstände aufrechterhalte, die im Jahre 1884 eingeführt wurden, um die Autonomie der Universitäten durch die Regierung zu unterdrücken und die Universitäten nur als Organe der Regierung für Zwecke einzurichten, die mit den Bildungszwecken nichts zu tun haben. Die Erfolge des bisherigen Regimes ergaben die Sachlage, dass keinerlei Techniker, Ingenieure, Aerzte, Tierärzte, Chemiker, Phisiker usw. vorhanden seien. Dagegen müsste man immer wieder auf Deutschland hinweisen, wo infolge der Autonomie der Universitäten solche Kräfte im Ueberflusse vorhanden sind.

Langsame Aufklärung der russischen Bevölkerung.

Kopenhagen, 18. Juli.

„Tidendes“ meldet aus Petersburg: Der russische Zensor lässt über die Lage an der Westfront immer mehr Nachrichten in der Petersburger Presse zu, um die Bevölkerung langsam auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten.

In Petersburg wird geplündert.

Stockholm, 18. Juli.

Auch in Petersburg haben sich, wie hier bekannt wird, Unruhen und Pogrome ereignet, die besonders gegen die Fabriken auf der Wiburger Seite gerichtet waren. Die Gummifabrik von Schlegel wurde völlig zerstört, das Petersburger Lager der französischen Gummifabrik Prowodnik ausgeräumt, die Eisenwarenfabrik Siegel angezündet. Die Plünderungen und Brandstiftungen dehnten sich auch auf die dahinterliegenden Villenorte aus. Die Tochter des russischen Untertanen Kreuschmar wurde verbrannt. Die Ursachen der Ausschreitungen sind bis jetzt unbekannt. Ein eigenhändiger Erlass des Höchstkommandierenden wird in allen Fabriken angeschlagen. Es heisst darin: Infolge verbrecherischer Lügengerüchte suchten böswillige oder unnütz nervöse Personen einen Bevölkerungsteil gegen den andern aufzuhetzen und Pogrome hervorzurufen. Er bringe daher zur allgemeinen Kenntnis, dass alle in Fabriken beschäftigten Deutschen notwendig für die Landesverteidigung gebraucht würden. Alle Pogrome, auch die durch patriotische Gefühle hervorgerufenen, schädigten nicht die Betroffenen, sondern das gesamte Russland, da die Arbeiter von der Tagesarbeit abgezogen und eine Produktionsstockung hervorgerufen würde. Das russische Volk müsse ruhig sein und arbeiten.

Ein Eingeständnis der russischen Militärbehörde.

Der folgende russische Geheimbefehl ist in deutsche Hände gefallen:

Generalkommando des 12. Armeekorps vom 29./12. Juni 1915, Nr. 181.

An den Kommandeur der 12. Inf.-Division.

Das Generalkommando befiehlt, von den eingehenden Briefschaften alle geschlossenen Briefe zurückzuhalten, besonders solche, die aus dem Auslande kommen, weil diese in letzter Zeit Mitteilungen enthalten, dass es die Soldaten in der Gefangenschaft sehr gut haben. Solche Mitteilungen dienen dazu, unsere Soldaten zu verführen. Es wird daher befohlen, alle derartigen Briefe unter strenger Geheimhaltung an den Leutnant im Korpsstab Ismailjow abzuliefern.

Gemäss telegraphischen Befehls des Stabes der 8. Armee Nr. 23514.

Unterschrieben: Generalmajor Danilow.

Für die Richtigkeit der Abschrift (unleserlich) Hauptmann und Regimentsadjutant des 46. „Dnjepr“-Infanterie-Regiments.

5./18. Juni 1915. Journal-Nr. 7. An den Führer der 3. Kompagnie.

Auf Befehl des derzeitigen Regimentskommandeurs beifolgende Abschrift zur Kenntnis und sofortigen genauen Ausführung. Alle angekommenen Mannschaftsbriefe sind sofort Seiner Hochwohlgeboren unter strenger Geheimhaltung abzuliefern.

Unterschrift (unleserlich) Hauptmann und Regimentsadjutant des 46. „Dnjepr“-Inf.-Regiments.

Der grosse Brand bei Windau.

Berlin, 18. Juli.

Berliner Blätter berichten: Aus den Meldungen über das Feuer, das von Gotland aus gesehen wurde, kann man nicht klar entnehmen, wo es eigentlich gewütet hat. Es heisst, dass es bei Windau gewesen sein soll. Dem „Russkoje Siowo“ wird berichtet, dass von den Russen der ganze Wald, der sich in jenen Gegenden von Kurland befindet, die von den Deutschen noch nicht besetzt sind, niedergebrannt wurde. Namentlich in der Richtung nach Windau längst des Meeresstrandes scheint der Wald völlig verbrannt worden zu sein. Dies dürften wahrscheinlich die grossen Brände gewesen sein, die man von Gotland aus gesehen hat.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 18. Juli.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Russland.

Ohne Datum. Nachdem der Feind im Norden der Gegend Riga-Schawli Verstärkerungen erhalten hatte, begann er am 14. Juli den Vormarsch von Hasenpost auf Goldingen und im Abschnitt Struden-Popjeljany. Unsere Kavallerie und Vorhut hält den Feind bei den Uebergängen über Windau, Wonta und anderen günstigen Stellungen auf. In der Gegend jenseits des Njemen eröffnete der Feind in der Nacht zum 14. Juli Artillerie- und Gewehrfeuer auf die übrige Front, doch offensiv waren nur kleinere Infanteriedetachements, welche wir überall zurückschlugen. In derselben Nacht schlugen wir einen Teilangriff in der Richtung Lomza zurück. Am rechten Pissaufer und beiderseits Schkwa keine Veränderung. Der Feind, der am Vorabend einige Gräben mit enormen Verlusten genommen hatte, erneuarte nicht mehr seine Angriffe. Im Laufe des 14. Juli schlugen unsere Truppen zwischen den Bächen Orzyc und Ukrain, der Front südlich Prasznysz mehrere feind-

liche Angriffe zurück. Am linken Weichselufer keine Veränderung. Zwischen Weichsel und Bug machte der Feind Angriffe, die wir alle durch unser Feuer zurückwiesen. Am Bug und der Złota Lipa kein ernster Zusammenstoss. Am Abend des 13. Juli gingen österreichische Truppen offensiv gegen den Abschnitt Ceswicka (?) Okna vor. Der Feind griff unsere Brückenköpfe am rechten Ufer des Dnjestr in der Gegend Kuniszowce Kolanki an und übersetzte den Fluss in den Fluss in der Gegend Iwanie-Zezawa und Kościelniki-Sinkow. Am 14. Juli beschoss unsere Artillerie mit Erfolg mehrere Uebergangstellen während des Ueberganges und zwang den Gegner in einzelnen Gegenden zum Verzicht des Ueberschreitens. Der Kampf wird fortgesetzt.

Der Bergarbeiter-Streik in England.

London, 19. Juli.

(KB). Reuter. Die Vertreter der streikenden Arbeiter reisten nach einer Konferenz mit dem Handelsminister nach Cardiff zurück, obwohl es ihnen nicht gelungen ist, die Schwierigkeiten zu beseitigen. Für den 19. Juli haben sie nach Cardiff eine Versammlung einberufen.

Der nationale Register in England.

London, 18. Juli.

(KB.) Als Termin der nationalen Registerierung werde der 14. August bestimmt. Der Ausgang wird wahrscheinlich Ende September verkündet werden.

Gegen die Munitionslieferung aus Amerika.

London, 18. Juli.

(KB.) „Morning Post" meldet aus Washington: Es werden bestimmte Schritte unternommen, um eine ausserordentliche Kongress-Session einzuberufen, zwecks gesetzlichen Verbotes der Waffen- und Munitions-Ausfuhr für die Verbündeten.

Torpediert!

Rotterdam, 18. Juli.

(KB.) „Rotterdam Courant" meldet aus London: Der norwegische Dampfer „Vega" kam gestern von Bergen nach Newcastle ohne Ladung. Auf der Reise wurde der Dampfer von einem deutschen Tauchboote angehalten, das ihm befahl, die ganze Ladung ins Meer zu werfen, und zwar 2000 Lachse, 600 Tonnen Butter und 400 Sardinen-Schachtel. Zum erstenmal wurde die „Vega" in der Nordsee von einem deutschen Tauchboote angehalten.

London, 18. Juli.

(KB.) Reuter. Ein holländischer Dampfer landete die Besatzung des russischen Dampfers „Balwy", welcher von einem deutschen Tauchboote torpediert wurde.

Ein Reichsrat für das britische Weltreich.

Amsterdam, 18. Juli.

Reuter meldet: Sir Robert Borden, der kanadische Premierminister, wohnte am Mittwoch einer Sitzung des englischen Kabinetts bei. Dies ist das erstemal, dass eine Person, die nicht zur Regierung gehört, bei einer Kabinettssitzung zugegen sein durfte. Dieser Präzedenzfall, so sagt Reuter, dürfte wahrscheinlich zur Bildung eines grossen imperialen Rates führen, in dem alle Teile des Reiches vertreten sind.

Englands neue Kriegskredite.

Amsterdam, 18. Juli.

Nach dem „Daily Telegraph" belaufen sich die neuen Kriegskredite, die die Regierung in der nächsten Woche vom Parlament verlangen wird, auf fünf Milliarden Mark. Dies ist der sechste Kredit seit dem Ausbruch des Krieges. Die früheren fünf Kredite beliefen sich auf fast 17¼ Milliarden Mark.

Verfängliche Anfragen im englischen Parlament.

London, 18. Juli.

(KB.) Im Unterhause fragte der Liberale Masan an, ob die Regierung gewillt sei, Schritte zu unternehmen zwecks Feststellung, welche Friedensbedingungen die feindlichen Regierungen einverstanden wären, die Frage der Räumung Belgiens und des nordöstlichen Frankreichs zu erörtern.

Asquith beantwortete verneinend die erste Frage und fügte hinzu, dadurch brauche der zweite Teil der Frage keine Beantwortug.

Marcham stellt die Frage, ob man dem Feinde keine Friedensbedingungen diktieren würde, wenn die Verbündeten in Berlin einmarschieren sollten.

Outwaite (liberal) fragt, ob es nicht Tatsache sei, dass das belgische Volk und die belgische Regierung wünschen, die Deutschen im Wege von Unterhandlungen zur Räumung Belgiens zu bewegen.

Asquith appellierte an das Haus, man möge solche Fragen im Wege von Interpellationen nicht berühren.

Englische Truppen in Serbien?

Christiania, 18. Juli.

Aus London erfährt das „Morgenbladet: Crawford Price, der der serbischen Armee gefolgt war, hielt gestern in Liverpool einen Vortrag, wobei er zum erstenmal die in England Aufsehen erregende Mitteilung machte, dass britische Truppen während der letzten Monate zusammen mit dem serbischen Heer gekämpft hätten.

Aus dem Armeeverordnungsblatt.

Wien, 18. Juli.

(KB.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Erzherzogs Karl Franz Josef zum Generalmajor und zum Konter-Admiral.

Wien, 18. Juli.

(KB.) Der Kaiser hat den Fähnrich Erzherzog Josef Franz zum Leutnant im Husarenregiment Nr. 7 ernannt.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 18. Juli.

Ueber die nächste deutsche Kriegsanleihe schreiben verschiedenen Morgenblättern zufolge die „Berl. Pol. Nachr.", dass das Gerücht, demzufolge die Ausgabe der neuen Kriegsanleihe unmittelbar bevorstehe, den Tatsachen vorauseile. Auch wenn der bis 10. August vertagte Reichstag die ihm zustehende Kreditvorlage umgehend erledige, werde die neue Anleihe jedenfalls nicht vor September zur Zeichnung aufgelegt werden. Für die Bemessung der Zeichnungsfrist und des Einzahlungstermins würden die mit den ersten beiden Kriegsanleihen gemachten günstigen Erfahrungen zugrunde gelegt werden. Was den Zeichnungspreis anlange, bestehe die Absicht, die neue Anleihe abermals zu einem etwas höheren Kurse als die letzte Anleihe auszugeben. Es werde wohl mit einem Zeichnungspreis von mindestens 99% zu rechnen sein.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Unsere Offiziere.

Der kühnste Entschluss ist der Beste.

In den Kämpfen westlich von Wiszenka kommandierte Hauptmann Rudolf Till des 9. Landwehrinfanterieregiments zwei Kompagnien. Er hatte den Befehl, mit diesen auf bewaldeten Höhen der feindlichen Uebermacht solange stand zu halten, bis die eigenen Bataillone günstige Stellungen bezogen hatten. Die Aufgabe war schwierig und nur ein tüchtiger Offizier konnte sie lösen, denn die russische Infanterie griff mit einer an ihr selten beobachteten Schneid an und wurde dabei durch ungemein heftiges Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unterstützt. Dem braven Hauptmann aber gelang es, im Verein mit Leutnant Wilhelm Ritter von Szabel, durch unermüdlichen anfeuernden Zuspruch, den Mut seiner Hartbedrängten aufrecht zu erhalten. Aber auch an Beispielgebung durch die Tat liess er es nicht fehlen. Als die Not am grössten, ergreift er ein Gewehr, wirft sich zu den Seinen in die Schwarmlinie und streckt mit wohlgezielten Schüssen einen russischen Offizier und mehrere Infanteristen nieder. Unter solcher Führung leisten die beiden Kompagnien Wunderbares. Alle Angriffe des Feindes werden abgewiesen und sogar für eine Zeit gänzlich zum Stillstand gebracht. Leider erhalten die gelichteten Reihen des Gegners immer neue Unterstützung durch Reserven und auch diesmal entschliesst sich der Feind bald, wieder vorzugehen.

Da wird es dem wackeren Hauptmann klar, dass seine Position nur durch einen kühnen Entschluss zur Offensive zu halten ist: Er gibt Befehl zum Sturm auf die feindlichen Stellungen. Aber kaum setzt dieser ein, trifft eine Kugel den braven Offizier und verletzt ihn so schwer, dass er niederbrechend die Seinen sich selbst überlassen muss. Doch sein getreuer Helfer Leutnant Szabel springt jetzt an seine Seite und führt den angesetzten Sturm bis zur völligen Entscheidung, die alle Erwartungen übertrifft. Denn der Feind ist durch den todesmutigen Elan der Unsern so in Verwirrung gebracht, dass er Hals über Kopf in den hinter seinen Stellungen gelegenen Wald zurück rennt. Mit Hurra! dringen die Braven nach und zwanzig Russen sind die Beute der wackeren Schaar.

Hauptmann Till wurde durch die Verleihung des Militärverdienstkreuzes III. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet, Leutnant Szabel erhielt das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.